



»wattenmeer«

Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer

Ausgabe 1 | 2013



50 Jahre Schutzstation Wattenmeer

Serie: 50 Jahre Schutzstation Wattenmeer • Teil 5: 2003 – 2013

Bundesverwaltungsgericht bestätigt Verbot von Muschelimporten

10 Jahre FÖJ Wattenmeer

EDITORIAL



Liebe Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde,

nach der Feier ist vor der Feier. Diese gängige Weisheit trifft auch auf die Festlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Schutzstation Wattenmeer zu. Nach der internen Einstimmung unserer Mitglieder und Mitarbeiter im November in Husum wird die offizielle Jubiläumsfeier im Anschluss der Eröffnung der diesjährigen Ringelganstage auf Hallig Hooge stattfinden. Eine logistische Herausforderung für Halligverhältnisse: Bisher haben zirka 300 Gäste, darunter auch Umweltminister Habeck, ihr Kommen angekündigt.

Bei den Vorbereitungen zu diesen Feiern, insbesondere auch durch die Erstellung der Vereinschronik, ist uns allen noch einmal sehr bewusst geworden, dass wir nicht nur die bloße 50-jährige Existenz unseres Vereines feiern, sondern vielmehr das, was er durch sein Wirken erreicht hat.

Wie lassen sich die Erfolge auf so vielen Ebenen erklären? Sicher, wer die Schutzstation schon etwas länger kennt, dem werden jetzt einige Namen von Personen einfallen, die besonders lange und entscheidend mitgewirkt haben. Und es stimmt: Ohne diese Menschen wäre die Schutzstation nicht dort, wo sie heute steht. Aber auch mit noch so großem ehrenamtlichen Engagement der Gründergeneration und vieler Mitglieder in den Folgejahren hätten nicht so viele ihrer Visionen erfüllt werden können.

Die Anzahl der vorwiegend jungen Frauen und Männer, die im Laufe der Jahre im Rahmen des Zivildienstes -heute Bundesfreiwilligendienst-, des Freiwilligen Ökologi-

schen Jahres oder als Praktikanten mit buchstäblich frisch-jugendlichem Elan für „die Sache“ gewirkt haben, geht inzwischen in die Tausende. Ohne diesen Arbeitseinsatz vor Ort, gelenkt durch wenige ehrenamtliche Stationsbetreuer und hauptamtliche Mitarbeiter, deren Überstunden inzwischen auch nicht mehr zählbar sind, wären die bisherigen Erfolge der Vereinsarbeit nicht möglich gewesen.

Man mag auch erahnen, welches menschliche Konfliktpotential in all den Jahren im Spiel war. Es beginnt bei typischen WG-Problemen bei den Stationsteams und geht weiter mit dem Unverständnis über Weisungen von vorgesetzten Hauptamtlichen oder Vorstandsentscheidungen. An dieser Stelle sei daher noch einmal allen gedankt, die in der Vergangenheit bereit waren, eigene Interessen hinter die des Vereins zu stellen.

Dieses wird bei heute etwa 100 Mitarbeitern, die zeitgleich bei der Schutzstation tätig sind und von denen ca. 80 jedes Jahr auf Grund ihres Dienstverhältnisses wechseln, auch in Zukunft bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern notwendig sein.

Ich hoffe, dass bei allen Beteiligten auch künftig die mit unserer Arbeit verbundenen positiven Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke überwiegen und nachhaltig in Erinnerung bleiben. In diesem Sinne: Für die Sache ...!

Johnny Waller, Vorsitzter

Inhalt

Schutzstation Wattenmeer 2003–2013	3
Vereinstreffen zum Jubiläum	6
Stiftertreffen – Watt erleben satt!	7
Muschel-Urteil bestätigt	8
Nachhaltiger Schwertmuschelfang?	9
10 Jahre FÖJ Wattenmeer	10
Neuer Geschäftsführer beim FÖJ	10
Der Seegraskäfer	11
Frühjahrsseminare	12
Nationalpark-Haus St. Peter-Ording	12
Aktuell: RWE verkauft Mittelplate	12

Titelbild:

Schlaglichter aus 50 Jahren (v.l.n.r. & v.o.n.u)

- 1 Besuch des Bundesnaturschutzbeauftragten Prof. Bernhard Grzimek auf Hooge 1971
- 2 Wattwanderung
- 3 Das erste Infomobil 1978
- 4 Ausstellung Biggerhus auf Hooge 1971
- 5 Demo gegen Dünnsäureverklappung in der Nordsee (Ende der 80er)
- 6 Brutgebiet
- 7 Aktionskarte zum Walschutzgebiet ca. 1997
- 8 Uschi & Gert Oetken mit goldener Ringelgansfeder 2007
- 9 Demo gegen Ölförderung 2009

Impressum & Kontakt

V.i.S.d.P.:

Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e. V.
Hafenstr. 3, 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685-46
Fax: 04841 / 6685-39

Redaktion: Rainer Schulz, Christof Goetze

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Johnny Waller, Hans-Peter Ziemek, Johannes Gallon, Henriette Berg, Silvia Gaus, Rainer Borcherding, Sabine Gettner, Ralf Gerhard

Fotos: Archiv Schutzstation Wattenmeer, H. Bunte, C. Goetze, M. Hoffmann, impuls-design, L. Novak, H.U. Rösner, R. Schulz, A. Szczesinski, K. Thiemann, J. Waller

Comic aus: Hannes Mercker, Pinsel zwischen Ebbe & Flut, Pellworm Verlag, ISBN 978-3-936017-19-9

Graphik und Gestaltung: Jan Wichmann | jones-design.de

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100 % Recycling-Papier



Das Wattenmeer wird Weltnaturerbe – ein Lebenswerk

Die Jahre von 2003 bis 2012

► Zu Beginn des Jubiläumjahres der Schutzstation Wattenmeer geht es nun mit diesem Artikel schon um die letzten zehn Jahre der Vereinsarbeit. Ende Februar 1963 erfolgte die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister in Rendsburg.

Als Chronist der Arbeit der Schutzstation hat man das Gefühl, in diesen letzten zehn Jahren hätten sich die Geschwindigkeit und die Intensität der Vereinsarbeit noch einmal erhöht.

Als Indiz mag hier alleine die Tatsache gelten, dass ich bei den ersten Dekaden relativ klar einzelnen Handlungssträngen folgen konnte. Das ist für den jetzt zu beschreibenden Abschnitt unmöglich.

Die Aktivitäten der hauptamtlich tätigen Mitarbeiter (deren Zahl deutlich ansteigt) und der ehrenamtlichen Vereinsaktivisten stellen für den Außenstehenden ein scheinbar unentwirrbares Geflecht dar.

So bleibt die Chronik hier eher ein Stückwerk. Scheinbar für sich stehenden Projekte und Aktivitäten werden aufgelistet, sind aber komplex ineinander geschachtelt.

Konnte beispielsweise 1986 die Gründung des Info- und Umweltzentrums in Wyk auf Föhr gefeiert werden (»wattenmeer« Heft 3/2012), so gilt es im November 2004 Abschied von diesem Zentrum zu nehmen.



„Nun ist die Ära des Wattenmeer-Raumes im Wyker Umwelt- und Veranstaltungszentrum endgültig vorbei. Nur der penetrante Fischgeruch, den die Balken ausströmen und die Überreste des auf äußerst stabilen Stahlträgern montierten Wattdioramas erinnern noch an das Zentrum, das viele Jahre lang für unzählige Kurgäste ein ganz besonderer Anziehungspunkt gewesen ist.“ (Insel-Bote 03. 11. 2004)

Zeiten ändern sich und so änderte sich auch die Sicht der Wyker auf das Zentrum. Das Haus sollte anderweitig genutzt werden. So blieb der Schutzstation nur der Umzug in andere Räume.

Diese Umbrüche galt es für viele Stationen des Vereins zu verkraften, zu begleiten und möglichst auch zu einer positiven Weiterentwicklung zu nutzen.



Feier zur Annerkennung des Wattenmeers als Weltnaturerbe 2009

Bundestagspräsident Lammert verleiht Gert Oetken den Deutschen Bürgerpreis 2009 für sein Lebenswerk



So konnte 2004 endlich das komplett sanierte, umgebaute und erweiterte Haus auf der Hanswarft auf Hallig Hooge am 3. April 2004 eröffnet werden.

Und schließlich fand im Jahr 2004 auch die Eröffnung des Nationalparkhauses in Husum statt. Direkt am Hafen arbeiten seit diesem Zeitpunkt das Regionalbüro der Schutzstation, die Trägergemeinschaft des Freiwilligen Ökologischen Jahres und der WWF zusammen und präsentieren eine gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung entwickelte Ausstellung.

Der Anerkennung der Schutzstation als Träger des Freiwilligen Ökologischen Jahres gab dann neue Impulse und war eine wichtige Weichenstellung, speziell auch als eine der Alternativen zu dem vor wenigen Jahren auf Bundesebene ausgelaufenen Zivildienst.



Mit Klassenfahrten und Lehrmaterial fördert die IWSS den Austausch zwischen den Wattenmeerstaaten



Im Husumer Nationalparkhaus nimmt in dieser Zeit auch die Internationale Wattenmeerschule IWSS ihre Arbeit auf, deren Geschäftsführung bis 2011 bei der Schutzstation lag. Von der trilateralen Wattenmeerkooperation gemeinsam mit Naturschutzverbänden ins Leben gerufen, vernetzt die IWSS ab 2004 Umweltbildungsanbieter im internationalen Wattenmeer von den Niederlanden bis nach Dänemark.

Die Schutzstation und der klassische Naturschutz – eine unendliche Geschichte

Es müssen an dieser Stelle aber auch die unermüdlichen naturschutzfachlichen Datensammlungen des Vereins erwähnt werden. Von den ersten Zählungen in den sechziger Jahren (koordiniert von Uwe Heise und Michael Hansberg) bis zur Doppelzählung im Mai 2006 wurden von Tausenden von Menschen Millionen von Einzeldaten gesammelt. Diese Zählungen am 6. und 14. Mai sollen dabei nur stellvertretend für all die anderen Termine stehen.

Klaus Günther ruft dabei am 5. Mai alle amtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter auf zur Zählung:

„Ich möchte an zwei sehr wichtige Zählungen dicht hintereinander erinnern, bei denen unser Wattenmeer flächendeckend erfasst werden muss. Bitte achtet darauf, dass alle Zählgebiete, für die Ihr zuständig seid, an diesem Termin erfasst werden.“

Ein Text, den ein Uwe Heise vierzig Jahre vorher fast identisch hätte verfassen können. Kontinuität im Naturschutz als Basis eines nachhaltigen Flächenschutzes!

Aber auch die Probleme sind geblieben. Klaus Günther weiter: *„Geht bitte viel vor-*

sichtiger mit den Leica Spektiven um, es gab leider zu viele (Total-)Schäden in den letzten Wochen. Das kann so nicht weitergehen.“

Der neue Vorsitz – ein Kreis schließt sich

Nach weit über vierzig Jahren im Amt des Vorsitzers stand der Wechsel an. Mehr als zehnmal wiedergewählt, verzichtete Gert Oetken im Jahr 2009 auch aus gesundheitlichen Gründen auf eine weitere Amtszeit. Aber so ganz endete die Arbeit doch nicht. Gert Oetken wurde vom Verein zum Ehrenvorsitzer berufen und arbeitete mit seiner Frau unermüdlich weiter.

Sein Nachfolger wurde am 21. März 2009 Johnny Waller, ehemaliger Zivi auf Hooge und gebürtig aus Dithmarschen. Damit schloss sich ein Kreis. Einer der jungen Männer aus den ersten Jahren des Zivildienstes trat an die Stelle des Begründers des Zivildienstes als einer der tragenden Säulen des Vereins.

Es kam bei dieser Vorstandswahl dann auch insgesamt zu einem großen Umbruch. Die letzten „Gründungsväter“ schieden aus der aktiven Vorstandsarbeit aus und legten die Verantwortung endgültig in jüngere Hände. Sie sind aber bis heute dem operativen Geschäft noch über den neu eingerichteten Ältestenrat verbunden und treffen sich immer noch regelmäßig, endlich auch wieder mehr zu naturkundlichen Aktivitäten.

Sie konnten auch relativ entspannt in den „Unruhestand“ treten, hatte doch die Verabschiedung des neuen Vereinsprogramms bei der Mitgliederversammlung am 25.3.2006 sichere Strukturen für die Weiterentwicklung des Vereins geschaffen.



Bau der Erdwärmepumpe am Wattenmeerhaus Hooge 2003

Mitte & unten: Eröffnung des Nationalpark-Hauses Husum durch Umweltminister Klaus Müller 2004

Hierbei wurden die Einstellung eines Geschäftsführers und die Verlegung der Geschäftsstelle nach Husum als Ziele definiert, kombiniert mit Zeitvorgabe für deren Umsetzung.

Auch in der Satzung gab es in diesen letzten zehn Jahren eine wichtige Änderung. In §3(2) der Satzung wurde der Passus „Voraussetzungen für die Aufnahme ist das Einverständnis des Antragstellers, sich an der laufenden Vereinsarbeit aktiv zu beteiligen ...“ herausgenommen.

Diese Bestimmung war eine relativ einmalige Festlegung einer Vereinssatzung und war in den sechziger Jahren als Selbstverpflichtung der Vereinsgründer gesehen worden. Diese Absicht hatte auch über viele Jahre getragen, wurde aber mit der Zeit auch zu einem Hindernis für manche wünschenswerte Mitgliedschaft.

Rainer Schulz berichtet beispielsweise, dass er nach seiner Zivizeit bei Schutten 1982 gleich Mitglied wurde, diesen Status aber wieder aufgab, weil er im Studium nicht zu aktiver Vereinsarbeit kam.

Seit der Satzungsänderung hat sich die Zahl der Mitglieder auf etwa 150 verdreifacht. Im Sinne der Vereinsgründer bleibt zu hoffen, dass sich möglichst viele aktive Unterstützer der Schutzstation unter ihnen finden.

Im Jahr 2009 wurde mit Harald Förster der lang verwaiste Posten des Geschäftsführers besetzt. Damit wurden die Weichen für die zukünftige Entwicklung des Vereins gestellt.

Gekennzeichnet waren die Jahre seit diesem Führungswechsel durch eine immer engere Zusammenarbeit der im Nationalpark aktiven Vereine und Verbände, symbolisiert insbesondere durch die über viele Jahre gewachsene Kooperation mit dem WWF.

Das deutliche Zeichen dieser engen Zusammenarbeit ist die gemeinsame Nutzung des Nationalparkhauses in Husum und letztlich der Umzug der Geschäftsstelle des Vereins im Jahr 2009 nach Husum in die Hafenstraße.



Ulrike und Walter
Gößling

Aber auch mit dem Verein Jordsand begann eine neue Ära der Zusammenarbeit, speziell nach dessen Umstrukturierungen der letzten Jahre. Geplant ist für die kommenden Jahre sogar eine Bürogemeinschaft im Nationalparkhaus in Husum, eine vor Jahren noch undenkbare Konstellation.

Das Wattenmeer wird Weltnaturerbe

Viele Jahre bereiteten Deutschland und Holland den Antrag vor, das Wattenmeer als Weltnaturerbe anzuerkennen.

Am 27. Juni 2009 war es dann so weit. Das UNESCO-Welterbekomitee erkannte bei seiner Sitzung in Sevilla das Wattenmeer als Weltnaturerbe an.

So konnten Gert Oetken und seine Mitstreiter ihr Lebenswerk krönen. Am Ende eines langen Weges, begonnen mit der Denkschrift zum Großreservat Halligmeer, kann Gert Oetken diese Entwicklung mit großer Zufriedenheit kommentieren:

„Wir können stolz darauf sein, dass das Wattenmeer jetzt auch offiziell auf einer Stufe mit Naturjuwelen wie Galapagos, Yellowstone oder Serengeti steht.“

Was bringt die Zukunft?

Ein weiterer Schritt für die Konstanz der Arbeit in der Zukunft war die Gründung der „Stiftung Schutzstation Wattenmeer“ am 20. März 2009. Zu den Gründungsstiftern gehörte Ulrike Gößling, die aus dem Vermächtnis ihres 2008 verstorbenen Mannes Walter, einem jahrelang aktiven Mitglied und Unterstützer

des Vereins, einen Betrag von etwa 18.000 € als Hauptstifterin zur Verfügung stellte.

Diese Stiftung könnte die Grundlage für eine wirklich nachhaltige Arbeit des Vereins über Jahrzehnte darstellen.

Doch jetzt beginnt mit dem Jubiläumsjahr auch der Weg des Vereins in die nächsten 50 Jahre.

Schon in diesem Sommer soll mit der Eröffnung zweier gänzlich unterschiedlicher Ausstellungen Neuland betreten werden.

Da wird es die innovative Ausstellung in St. Peter-Ording geben, die sich schon deutlich von den bisherigen Ausstellungen in den Zentren abheben wird. Dazu kommt dann noch die flächenmäßig größte Ausstellung des Vereins mit dem Titel „Arche Wattenmeer“ in der ehemaligen katholischen Kirche St. Josef in Hörnum auf Sylt.



Die künftige „Arche Wattenmeer“ erhält ein neues Dach

Die kommenden zehn Jahre werden zeigen, ob der Verein sein eigenständiges Profil behalten kann und neue Akzente für den Lebensraum Wattenmeer und den selbstgestellten Bildungsauftrag setzen kann. Die Komplexität dieser Aufgaben zeigen alleine schon die Berichte über den Verlauf der vom Verein mitgetragenen Klagen gegen die Ölförderung und die Muschelfischerei in diesem Heft.

Es wäre sicher spannend, die Rückschau im Jahre 2063 lesen zu können!

Hans-Peter Ziemek ■

50 Jahre Schutzstation Wattenmeer – Die Feier Teil 1



► In jedem Jahr findet Mitte November das Vereinstreffen der Schutzstation Wattenmeer statt. Normalerweise Zeitpunkt um Strukturen, Inhalte und die Entwicklung des Vereins zu thematisieren. Doch nicht so in diesem Jahr. Ein ganz besonderer Termin stand an. Schützen wird fünfzig! So bot sich das Vereinstreffen an, in großer und bunter Gemeinschaft, von Vereinsmitgliedern, „Alter Garde“ der Schutzstation, dem Vereinsvorstand, Hauptamtlichen und Stations-Teams, den Blick über die Geschichte der Schutzstation schweifen zu lassen. 150 Teilnehmer fanden sich so im Theodor-Schäfer-Werk in Husum ein.

Moderiert von Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek aus Gießen (im Übrigen auch Autor der Vereinschronik) unternahmen wir eine Reise durch die fünf Jahrzehnte Vereinsgeschichte. Für Vorsitzender Johnny Waller war Moderator Ziemek „ein absoluter Griff in den Glückstopf“.

Auf die verschiedenen Dekaden eingestimmt wurden wir von Elvis, den Beatles, und anderen. Persönliches Highlight: Die Hooge Singers. Umrahmt von Bildern, erzählten Menschen, die den Verein geprägt haben,

„Eine einmalige Veranstaltung. So etwas hat die Schutzstation Wattenmeer noch nicht erlebt.“

So oder mit ähnlichen Worten beschrieben viele Teilnehmern diese gelungene Feier.

Geschichten aus „Ihrer“ Zeit. Dabei war es immer wieder erstaunlich, wie einzelne Persönlichkeiten mit hohem Engagement Spuren im Verein hinterlassen haben.

Für viele bewegend war der Moment, als die Gründungsmitglieder Gert Oetken und Uwe Dulz die Bühne zum Interview betraten. Die Begeisterung der Beiden und der Mut, inmitten der unruhigen 60er Jahre einen Naturschutzverein zu gründen, war selbst 50 Jahre später noch zu spüren.

Besonders berührend war das Aufleben des Schutten-Geistes auf dem Vereinstreffen, der von – jahrgangsübergreifender – Motivation, Teamgeist und Zusammenhalt geprägt wird. Am Abend blühte dieser Geist erneut auf. Bei Live-Musik der Gruppe LLUR-Knall tanzten alle gemeinsam, vom Vereinsgründer bis zum aktuellen Stationsteam.

Zahlreiche Meilensteine der Geschichte der Schutzstation wurden durch die vielen Gesprächspartner auf dem Bühnensofa lebendig. Die ersten Zivis, die ersten Hauptamtlichen, neue Zentren und Stationen, der steinige Weg zum Nationalpark, die Anerkennung des WeltNaturerbes.

Für die meisten der Teilnehmer ganz klar eine gelungene Veranstaltung. Freuen wir uns gemeinsam auf die öffentliche Fortsetzung auf Hallig Hooge im April 2013.

Johannes Gallon, BFDler Hallig Langeneß ■

Hans-Peter Ziemek im Gespräch mit Uwe Dulz und Gert Oetken

Lieder der „Hooge Singers“

Tanz zur Musik von „LLUR-Knall“





Watt erleben satt!

Stifftertreffen der STIFTUNG Schutzstation Wattenmeer

Am 13. September 2012 trafen sich 14 Wattfreunde aus ganz Deutschland in Schlüttsiel, um dreieinhalb Tage den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer zu erleben.

► Dieter Richter vom Vorstand der STIFTUNG Schutzstation Wattenmeer begrüßte alle. Dann ging es mit der 17.35 Uhr-Fähre nach Hooge. Untergebracht war die Gruppe im schönen Seminarhaus der Schutzstation auf der Hanswarft. Gestärkt vom Abendessen im Café „Seehund“ vermittelte eine abendliche Deichwanderung erste Eindrücke der Halliglandschaft und der Weite des Wattenmeeres.

Am nächsten Morgen trafen die Teilnehmer Hausleiter Michael Klisch. Er erläuterte die Naturschutz- und Umweltbildungsarbeit der Schutzstation auf Hooge und führte durch das Seminarhaus. Bei stürmischer See und Regen ging es anschließend mit dem Schiff von Landsende auf eine meeresbiologische Ausfahrt. An Bord wurden Seetiere mit einem Netz an Bord geholt, erklärt und gezählt. So konnte man auch die Wattwelt unter der Wasseroberfläche kennen lernen. Zurück auf Hooge führte ein Rundgang über die Hanswarft zu Königspesel und Sturmflutkino. Nach einer Wattwanderung bis zum Sonnenuntergang klang der Tag vergnügt bei gemeinsamen Bier im Seminarhaus aus.

Der Samstag führte die Gruppe zur Hallig Langeneß und dem dortigen weiteren Seminarhaus der Schutzstation. Langeneß, mit 10 km Länge die größte der nordfriesischen Halligen, ist ruhig und von besonderer landschaftlicher Schönheit. Mit der Pferdekutsche

ging es von der Fähre zur Peterswarf am anderen Ende der Hallig. Dort zeigten die Mitarbeiter der Schutzstation das Seminarhaus und berichteten über ihre Arbeit auf Langeneß. Bei einer ornithologischen Führung beobachteten die Teilnehmer die Vögel des Wattenmeeres – immer eins der besonderen Erlebnisse im Nationalpark. Daran schloss sich eine Halligführung an mit einem Besuch der alten Kirche von Langeneß und des Friesenstübchens.

Am Sonntag, dem letzten Tag, wanderte die Gruppe bei sonnigem Wetter nach einem ausgiebigen Frühstück in den Hooger Westen zur Kirchwarft und schloss die Erkundung der Hallig mit einer botanischen Exkursion in die Salzwiese mit ihrer ganz besonderen und vielfältigen Pflanzenwelt ab.

„Was man kennt, das liebt und schützt man!“ Hiervon ausgehend bietet die STIFTUNG Schutzstation Wattenmeer ihren Stiftern und allen am Wattenmeer und seinem Schutz Interessierten an, bei ihrem jährlichen Stifftertreffen das Welterbe Wattenmeer in Schleswig-Holstein kennen zu lernen. Dazu gehört auch, die Arbeit der Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer vor Ort zu erleben, die seit 50 Jahren das Schutzgebiet betreut, Wattwanderungen und andere Exkursionen anbietet und als Anwalt für diese einzigartige Landschaft gegen Meeresverschmutzung, Ölförderung und andere Gefährdungen des Nationalparks vorgeht. Dass diese Lobbyarbeit für das Wattenmeer dauerhaft finanziell gesichert wird, ist Anliegen der



STIFTUNG Schutzstation Wattenmeer. Das Stifftertreffen ist Gelegenheit, mehr über die Gemeinschaftsstiftung und ihre Stifter sowie ihre Arbeit und Erfolg zu erfahren.

Das diesjährige Treffen findet vom 18.–20.10.2013 am Leuchtturm Westerhever statt, dem bekanntesten Leuchtturm an der deutschen Küste. Die Stiftung lädt ein zu einem Naturerlebnis-Wochenende „Vogelzug & Wattenmeer“. „Wir werden die Schwärme der gerade aus der Arktis eingetroffenen Ringel- und Nonnengänse auf den Salzwiesen sowie die Watvögel an ihren Rastplätzen beobachten. Bei Ebbe erkunden wir auf dem Watt, wovon die zahlreichen Enten, Möwen und Watvögel hier eigentlich leben“, erläutert Rainer Schulz, Leiter des Stifftertreffens 2013, das Programm mit dem Titel „Jung und Alt im Wattenmeer – arktische Gänse“. Die Kosten betragen 139.-Euro/Person. Weitere Information und Anmeldung unter stiftung@schutzstation-wattenmeer.de.

Henriette Berg ■



URTEIL BESTÄTIGT:

Verbot für Einschleppung fremder Muscheln in den Nationalpark Wattenmeer

Am 17. Januar hat das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) dem jahrelangen Rechtsstreit um Miesmuschelimporte in den Nationalpark Wattenmeer ein Ende gesetzt. Damit wurde ein Urteil des Oberverwaltungsgerichtes Schleswig (OVG) vom 15. Dezember 2011 nun rechtskräftig.

Seit Anfang 2007 setzten sich Schutzstation Wattenmeer und WWF in enger Kooperation gegen Miesmuschelimporte in den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer ein. Möglich geworden waren solche Importe aufgrund von Bescheiden der oberen Fischereibehörde, über die die Verbände allerdings nur zufällig Kenntnis erlangt hatten.

Ein offizielles naturschutzrechtliches Genehmigungsverfahren für diesen Eingriff in einen Nationalpark hatte man nämlich „vermieden“ und so quasi „heimlich“ tausende von Tonnen importierter Miesmuscheln im Nationalpark ausgesetzt. Begründet wurde dies damit, dass in den schleswig-holsteinischen Küstengewässern kaum noch genügend Miesmuschelbrut zur „Aussaats“ auf den Muschelkulturfächen gefischt werden könne und damit die Miesmuschelfischereibetriebe ohne den Import ausländischer Muscheln wirtschaftlich nicht überleben könnten.

Nach Auffassung von Schutzstation Wattenmeer und WWF ist die starke Abnahme der jungen Miesmuscheln aber auch auf die Fischerei selbst zurückzuführen und kann in keinem Fall den massiven Eingriff rechtfertigen, der mit dem Import verbunden ist. Nicht umsonst untersagt § 5 Abs. 1 des Nationalparkgesetzes das Einbringen standortfremder Pflanzen und gebietsfremder Tiere. Doch schon das Einbringen der Nordsee-Miesmuschel (*Mytilus edulis*) selbst ist in diesem Zusammenhang äußerst fragwürdig, da aus anderen Regionen stammende Miesmuscheln dieser Art biologisch und geographisch abgrenzbare Teilpopulationen bilden („Heimische Arten gebietsfremder Herkunft“). Naturschutzfachlich und rechtlich handelt es sich also um eine Art, die im Nationalpark nicht vorkommt und entsprechend dort nicht ausgesetzt werden darf. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit den Miesmuschelimporten auch die Mittelmeermiesmuschel (*Mytilus galloprovincialis*) und Hybridformen beider Arten in den Nationalpark gelangen. Diese Miesmuschelart ist dort

bisher nicht nachgewiesen und darf ebenfalls nicht eingebracht werden. Zusammen mit den importierten Miesmuscheln gelangen zudem zwingend auch sogenannte Begleitarten in das schleswig-holsteinische Wattenmeer. Hierbei handelt es sich um Tiere und Pflanzen bzw. deren Fortpflanzungsstadien, die entweder lose zwischen den Muscheln liegen, sich in dem mit den Muscheln entnommenen Sediment befinden, oder an den Muscheln selbst haften. Ebenso können sich Begleitarten in der Muschelmantelhöhle befinden oder sich als Parasiten im Muschelgewebe eingeknistert haben. Auch hier handelt es sich um Arten, die ihren Lebensraum nicht im Nationalpark haben. Das Einbringen dieser Pflanzen und Tiere ist damit gemäß des Einbringungs- und Aussetzungsverbot des § 5 Nationalparkgesetzes und entsprechender allgemeiner artenschutzrechtlicher Vorschriften untersagt.

Schutzstation Wattenmeer und WWF forderten deshalb bereits im Mai 2007 die Nationalparkverwaltung auf, die Miesmuschelimporte zu unterbinden. Nach einem ablehnenden Bescheid seitens der Nationalparkverwaltung erhob die Schutzstation Wattenmeer (unterstützt durch den WWF) im Dezember 2007 beim Verwaltungsgericht Schleswig Klage. Nach einer mündlichen Verhandlung im September 2009 wies das Verwaltungsgericht im Dezember 2009 die Klage jedoch ab. Erst in zweiter Instanz gelang es, die Miesmuschelimporte zu stoppen, denn im Dezember 2011 gab das Oberverwaltungsgericht der Klage statt. Im Urteil heißt es: „Der Beklagte wird verpflichtet, den Muschelfischereibetrieben das Einbringen von importierten Miesmuscheln in den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer zu untersagen.“



Miesmuschelbänke sind interessante Lebensgemeinschaften und können ihrerseits z. B. dem Blasentang Raum zur Ansiedlung bieten (Foto Mitte). Eine befallene Muschelbank (unten) braucht allerdings lang, um sich wieder zu erholen.



Erste Saatmuschelgewinnungsanlage im Nationalpark – nur die „Spitze des Eisbergs“. Denn der größte Teil befindet sich wie bei Stellnetzen unterhalb der Wasseroberfläche.

Eine Revision wurde nicht zugelassen.

Während die Nationalparkverwaltung bzw. das diese vertretende Ministerium dieses Urteil akzeptierte, legten die beigeladenen Muschelfischereibetriebe im April 2012 beim BVerwG eine Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision ein. Im Januar 2013 wies das Gericht diese Beschwerde endgültig zurück. Damit ist das Urteil des OVG rechtskräftig. Die bisher genehmigten Importe von außerhalb des schleswig-holsteinischen Wattenmeeres sind nicht zulässig!

Allerdings besteht für die Miesmuschelfischerei die Möglichkeit, Anträge auf weitere Importe zu stellen. Über diese müsste dann jedoch naturschutzrechtlich (also nicht wie bisher nur fischereirechtlich) im Rahmen eineseteiligungsverfahrens beschieden werden. Angesichts der naturschutzfachlichen Argumente gegen solche Importe ist es jedoch nur schwer vorstellbar, dass solch ein Verfahren zu einer Zulassung führen könnte.

Wie geht es nun weiter mit der Miesmuschelfischerei im schleswig-holsteinischen Wattenmeer? Wie bereits berichtet (s. Ausgabe 2 – 2012) plant die Fischerei seit geraumer Zeit, zusätzlich zur Fortführung der Wildmuschelfischerei – mit der seit vielen Jahren praktisch alle neu entstehenden Muschelbänke im wasserbedeckten Bereich des Wattenmeeres abgefischt wurden – nun im großen Stil sogenannte Saatmuschelgewinnungsanlagen im Nationalpark zu bauen. Die erste im März 2012 noch von der alten Landesregierung erteilte Erlaubnis wurde von der Schutzstation Wattenmeer – unterstützt durch

den WWF – beklagt, das entsprechende Verfahren läuft. Dennoch bereitet die Muschelfischerei schon weitere Anträge vor, mit denen Flächen im Umfang von hunderten Hektar für solche Anlagen genutzt werden sollen. Schutzstation Wattenmeer und WWF erwarten nun von der neuen Landesregierung und dem zuständigen Umweltminister Habeck, dass solche Anlagen nicht erneut entgegen dem Schutz des Nationalparks zugelassen werden. Es darf nicht – wie unter der vorherigen Landesregierung – quasi die Regel sein, dass immer wieder Umweltverbände gezwungen werden, mit ihren knappen Mitteln den eigentlich selbstverständlichen Schutz eines Schutzgebietes durchzusetzen!

Silvia Gaus ■

Nachhaltiger Schwertmuschelfang?

► Die großen Supermarktketten in den Niederlanden verkaufen seit 2011 nur noch Seafood mit dem MSC-Siegel. Seither gibt es einen enormen Run auf dieses Zertifikat. Selbst die Fischerei auf Schwertmuscheln vor der niederländischen Küste hat ein MSC-Zertifikat beantragt – und erhalten. Denn in Spanien und Italien kostet Schwertmuschelfleisch etwa 40€/kg. Da Holland die Anlandung von 8 Mio. Kilo Rohmuscheln pro Jahr genehmigt hat, dürfte jeder der 4 beteiligten Kutter mehr als 10 Mio. € Umsatz / Jahr machen!

Beim Schwertmuschelfang wird der Meeresboden etwa 30 cm tief umgepflügt und durch ein Sieb mit 11 mm Maschenweite gedrückt – für Muscheln, Herzseeigel und andere Bodentiere ein überaus schädliches Verfahren. Die Fischerei findet vor allem in den vor der niederländischen Küste ausgewiesenen Natura2000-Gebieten statt, die wegen der dort rastenden 50–100 000 Eider- und Trauerenten eingerichtet wurden. Die Tauchenten ernähren sich überwiegend von Schwertmuscheln. Ein höchst bedenkliches Beispiel dafür, dass das MSC-Siegel deutliche Schwächen im Bereich der Naturschutzaspekte hat und dringend seine Kriterien nachbessern muss!

Rainer Borcharding ■



Schwertmuscheln graben sich in kurzer Zeit 20–30 cm tief in den Boden ein.

10 Jahre FÖJ Wattenmeer



Neuer Geschäftsführer beim FÖJ-Wattenmeer

► Da Sabine Gettner die Leitung der Station in St. Peter-Ording übernimmt, arbeitet sich seit Anfang Dezember **Ralf Gerhard** in die Geschäftsführung des FÖJ-Wattenmeer ein.

Du hast viele Jahre im südlichsten Niedersachsen gelebt. Was hat Dich jetzt ganz in den Norden an das Wattenmeer gezogen?

Nach meinem Forst-Studium habe ich vor 15 Jahren in Göttingen zusammen mit Freunden eines der ersten Unternehmen für Umweltbildungsangebote und Erlebnis-Klassenfahrten gegründet. Inzwischen ist die Arillus gGmbH den Kinderschuhen entwachsen und für mich war es jetzt mal wieder Zeit für eine neue Herausforderung.

Die Entscheidung für das FÖJ-Wattenmeer ist dabei maßgeblich durch meinen Zivildienst geprägt, den ich 1991/92 bei der Schutzstation auf Pellworm leistete.

Das war eine tolle Zeit: als Wattführer zur Hallig Süderoog, Kontrollgänge zum Süderoog Sand, verhandeln um ein erstes Stückchen unbeweidete Salzwiese und einen Weißschnauzendelfin bergen! Kann Naturerlebnis intensiver sein?

FÖJ-Trägerstellen haben eine breite Palette von Aufgaben. Was spricht Dich besonders an?

Es macht mir große Freude, junge, hoch engagierte Leute, die aufgebrochen sind, um die Welt zu retten, auf ihrem Weg zu begleiten. Ich darf teilhaben an der Entwicklung der jungen Erwachsenen, die als „kleine Larven“ zu uns ans Wattenmeer kommen und nach einem Jahr als „Seesterne“ gehen. Ich bin gespannt, wie viele irgendwann zurück kommen werden, so wie ich.

Bei meiner pädagogischen Arbeit reizt mich die Herausforderung, gemeinsam mit den FÖJs spannende Seminare zu gestalten, die einerseits die relevanten globalen Umwelt- ►►

► 2003 gründeten fünf langjährig in der Wattenmeer-Region aktive Naturschutzverbände die „Trärgemeinschaft für das FÖJ am Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“ (FÖJ Wattenmeer): WWF Deutschland, NABU Schleswig-Holstein, Seehundstation Friedrichskoog e. V., Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V. und Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V.

Ziele des Trägers sind die besondere Berücksichtigung regionaler Problemstellungen und Hilfestellung für die FÖJlerInnen und Unterstützung der Einsatzstellen:

- bei der Bewältigung der praktischen Aufgaben in den Einsatzstellen
- bei der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen

Unsere Einsatzstellen liegen zum Großteil direkt am Wattenmeer, vor allem in den Nationalpark-Infozentren entlang der Wattenmeerküste in Dithmarschen, Nordfriesland und Dänemark. Nachdem der Träger mit 30 FÖJ-Plätzen gestartet war, konnte 2004 erfreulicherweise aufgrund der landesweiten Anhebung der FÖJ-Plätze die Zahl der Plätze auf 40 erhöht werden.

Geschäftsführer des FÖJ Wattenmeer war zunächst Rainer Borchering, der wesentlich an der Gründung beteiligt gewesen war. Nach einem Jahr Einarbeitungszeit übernahm Sabine Gettner 2004 diese Aufgabe und leitet den Träger bis heute. Allerdings läuft sich nach 10 Jahren gerade wieder ein Nachfolger „warm“: Ab dem 1.12.2013 wird Ralf Gerhard die Ge-

schäftsführung übernehmen.

Die umfangreichen Pädagogik- und Verwaltungs-Aufgaben des Trägers werden von einem Team bewältigt, dem in Laufe der Jahre folgende MitarbeiterInnen angehörten: Hannelore Neumann, Christian Treichel, Kriemhild Schrey bzw. aktuell angehören: Doris Rohweder & Kirsten Thiemann.

10 Jahre FÖJ Wattenmeer – das kann man auch so ausdrücken:

- 383 FÖJ-Teilnehmende (mit 6 – 13 Monaten Dienstdauer) oder
- 84 FÖJ-Seminare (mit 2–5 Tagen Dauer), macht insgesamt 280 Seminartage

Mit dem zweiten schleswig-holsteinischem FÖJ-Träger „Koppelsberg“ arbeiten wir freundschaftlich und gewinnbringend zusammen und führen z.B. das FÖJ-Bewerbungsverfahren gemeinsam durch.

Bei den BewerberInnen ist das FÖJ am Wattenmeer eine absolute Erfolgsgeschichte: Von 167 Bewerbungen in 2004 beim neuen Träger steigerte sich die Zahl auf 605 Bewerbungen in diesem Frühjahr – ein bisher ungebrochener Trend! Umso besser, dass nach mehreren, für alle Beteiligten schmerzhaften Kürzungsschritten das Land Schleswig-Holstein die Mittel für das FÖJ ab August 2013 wieder aufstocken wird und der Träger Wattenmeer seine Platzzahl wieder auf 40 erhöhen können.

Sabine Gettner ■



Ralf Gerhard – zukünftiger Geschäftsführer beim FÖJ-Wattenmeer

themen ansprechen und andererseits hilfreich sind für die tägliche Arbeit in den unterschiedlichen Stationen.

Du wechselst wie Sabine von einer bestehenden Tätigkeit zu einer neuen. Wie organisiert Ihr jeweils den Übergang?

Die beiden ersten Monate haben wir zur Einweisung in die Arbeitsabläufe gemeinsam genutzt und ab jetzt teilen wir uns die Stelle. So hat Sabine schon Zeit für SPO, wir können wichtige Termine zusammen wahrnehmen und ich fahre regelmäßig nach Göttingen, um Arillus aus dem Hintergrund zu unterstützen.

Das FÖJ-Wattenmeer hat in den letzten 10 Jahren bereits einiges an Auf und Ab erlebt. Was wäre Dein Wunsch für die nächsten Jahre?

Ein ganz großer Wunsch geht gerade in Erfüllung: Nach den bisherigen Einjahresverträgen bekommen wir ab April einen Dreijahresvertrag mit dem Land! Damit können wir langfristiger und viel effektiver planen. Ich wünsche mir, dass auch in drei Jahren noch alle Landespolitiker zu ihrem Wort stehen, das FÖJ weiter zu fördern! Denn, nach der Wahl ist vor der Wahl. Und für das FÖJ heißt das: Nach dem Jubiläum ist vor dem Jubiläum. Frohes Schaffen für nächsten zehn! ■

Der Seegraskäfer (*Macrolea mutica*)

Tauchkäfer im Brackwasser

► Das Leben im Küstenraum erfordert von Land- und Meerestieren viele spezielle Anpassungen. Ein ziemlich ungewöhnliches und hoch spezialisiertes Tier der Nord- und Ostseeküste konnte diesen Herbst im Lister Koog auf Sylt gefunden werden: der Seegraskäfer (*Macrolea mutica*).

Wie fast alle Pflanzenfresser mag er nur bestimmte Futterpflanzen, und zwar in diesem Fall Seegras, Meersalbe und Laichkräuter im Brackwasser. Sowohl der Käfer als auch seine Entwicklungsstadien, die Eier, Larven und Puppen, verbringen ihr ganzes Leben an den Futterpflanzen. Diese wachsen am Grund von Lagunen und Tümpeln im Küstenbereich. Für den Käfer bedeutet dies ein Atmungsproblem, denn die Pflanzen reichen nicht bis zur Wasseroberfläche empor und der Käfer kann nur krabbeln, nicht schwimmen. Daher verschafft der Seegraskäfer sich Sauerstoff, indem er das Leitgewebe der Pflanzen anbeißt. Den durch Photosynthese entstandenen Sauerstoff aus der Pflanze sammelt er in einem feinen Haarpelz (Plastron), der Kopf, Hals, Brust und Bauch des Käfers bedeckt. Auch die Larven nutzen den Sauerstoff aus der Pflanze, indem sie eine säbelförmig verlängerte Atemöffnung am Hinterleib in die Pflanze bohren.

Auffindbar ist der Seegraskäfer am ehesten im Winter, wenn Teile der Wasserpflanzen von Wellen abgerissen und angespült werden. Die Käfer sitzen dann schon fertig entwickelt in ihren Puppenkokons und warten auf den Frühling. Der FÖJ-ler Mike aus dem Erlebniszentrum Naturgewalten in List fand bei seinen biologischen Untersuchungen des Lister Koogs einen solchen Kokon, öffnete ihn, und staunte über den zebra gestreiften Käfer, der ihm entgegen kam. Bei gezielter Nachsuche konnte in drei Stunden Suchzeit ein weiterer Kokon an losgerissener Meersalbe gefunden werden. Vermutlich kleben die Käfer ihre Kokons im Bodenschlamm an die Kriechtriebe, so dass sie normalerweise nicht aufschwimmen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Population dieses bemerkenswerten Küstenbewohners den geplanten Deichbau am Lister Koog unbeschadet überstehen wird.

Rainer Borchering ■

Dank besonderer Anpassungen können Seegraskäfer ihr gesamtes Leben unter Wasser verbringen.



Frühjahrsseminare auf Langeneß und in Westerhever



► Zu den **Ringelganstagen** findet vom **26.–24. April** das Seminar „**Vogelkiek auf Langeneß**“ statt. Ranger Martin Kühn, Biologin Silke Ahlborn sowie unsere Haus-

leiterin Ilka Hoppe bieten ein abwechslungsreiches Programm von Ringelgänsen und Frühjahrsvogelzug bis hin zu Wattwanderung und Halligtheater.

Preis mit Programm & Verpflegung:
ab **178 €** – Buchung unter: 04861/96200

Dieses Seminar lässt sich mit unserem Vereinsgeburtstag am 20. 4. auf Hallig Hooge auch zu einem einwöchigen Aufenthalt an der Küste verbinden.

Zum langen Wochenende „**Vogelzug und Wattenmeer – Gänse, Seeschwalben und Regenpfeifer**“ (**9. – 12. Mai**) mit Radtouren zu Küsten- und Wiesenvogellebensräumen rund um Westerhever kann dieses Jahr erstmals der Himmelfahrtstag zur Anreise genutzt werden.

Preis mit Programm & Verpflegung:
195 € – Buchung bei unserer Geschäftsstelle unter Tel.: 04841 / 6685-46 ■

Nationalpark-Haus St. Peter-Ording

► Mitte März beginnt in St. Peter-Ording die heiße Phase des Ausstellungsbaues. Elf Aquarien, ein Landschaftsmodell, zahlreiche interaktive Spiel- und Infostationen sowie ein Kino mit aufwändig gedrehten Filmen zur Natur vor Ort sollen bis Ende April installiert sein. Mehr hierzu: www.nationalparkhaus-spo.de



Der Ausstellungsraum (oben) und Probeaufbau eines Exponats in der Tischlerei

Auch die künftige Ausstellung „**Arche Wattenmeer**“ in der ehemaligen katholischen Hörnummer Kirche kommt voran (Foto Seite 5) und soll Anfang Juli eröffnet werden. ■



Aktuell: RWE verkauft Mittelplate

► Noch im November hatten wir in Friedrichskoog gegen das 25. Betriebsjubiläum der mitten im Nationalpark liegenden Ölplattform Mittelplate demonstriert.

Jetzt hat RWE aus wirtschaftlichen Gründen den kompletten Rückzug aus der Exploration und Förderung von Erdöl und Erdgas beschlossen. Eigentlich ein guter Anlass, endlich auch den Betrieb der Mittelplate einzustellen. ■

Spenden, ohne selbst zu bezahlen!

► Wer im Internet einkauft, kann (ohne selber mehr zu zahlen!) per Klick unsere Naturschutzarbeit unterstützen.



Einfach bei www.clicks4charity.net „**Schutzstation Wattenmeer**“ wählen und dann wie gewohnt bei etwa 1800 Anbietern einkaufen. 4–8 % des Umsatzes gehen an clicks4charity und hiervon 80 % als Spende an uns. Mehr dazu unter „Mit uns aktiv“ auf unserer Internet-Seite. ■

PINSEL Zwischen Elbe & Flint

